

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 6

Das geographische Weltbild um 1300

Politik im Spannungsfeld von Wissen, Mythos und Fiktion



Duncker & Humblot · Berlin

Das geographische Weltbild um 1300

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

**Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw
Volker Press**

Beiheft 6

Das geographische Weltbild um 1300

Politik im Spannungsfeld von Wissen, Mythos und Fiktion

Herausgegeben von

Peter Moraw



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Das geographische Weltbild um 1300 [dreizehnhundert]: Politik im Spannungsfeld von Wissen, Mythos und Fiktion / hrsg. von Peter Moraw. – Berlin: Duncker u. Humblot, 1989

(Zeitschrift für Historische Forschung: Beiheft; 6)

ISBN 3-428-06613-8

NE: Moraw, Peter [Hrsg.]; Zeitschrift für Historische Forschung / Beiheft

Alle Rechte vorbehalten

© 1989 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Klaus-Dieter Voigt, Berlin 61

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 3-428-06613-8

Vorwort

Die 36. Versammlung deutscher Historiker in Trier (Oktober 1986) befaßte sich in einer von Johannes Fried und Peter Johanek geleiteten Sektion mit dem Thema „Das geographische Weltbild um 1300 – Politik im Spannungsfeld von Wissen, Mythos und Fiktion“. Ob man den Untertitel für eher zeitlos hält oder angesichts der modernen Welt in der Tat für „historisch“, der deutschen Mediävistik jedenfalls schien der ganze Komplex – wie schon die große Zuhörerzahl zeigte – attraktive Fragen zu enthalten. Dabei handelt es sich sowohl um die Vorstellungen, die sich der Okzident von seinen fremdartigen Außenwelten machte, als auch – wenigstens in einem Fall, dem muslimischen – um die umgekehrte Blickrichtung zum Abendland hin. An diesen international erörterten Sachgebieten nahmen neuere deutschsprachige Autoren bisher nicht allzu großen Anteil, wie ein Blick auf die Literaturnachweise rasch erkennen läßt. So soll der vorliegende Band nicht nur den modernen Forschungsstand dokumentieren, sondern zu weiteren Arbeiten anregen. Nicht zuletzt mag er zusammen mit dem 1988 erschienenen 5. Beiheft der ZHF über „Bündnissysteme und Außenpolitik im späteren Mittelalter“ die Gleichzeitigkeit von rationalem und minder rationalem Umgang mit etwas entfernteren Partnern aufzeigen.

Der Herausgeber dankt angesichts der stets mühsamen Betreuung der Manuskripte besonders Johannes Fried, der selbst vor kurzem einen bedeutenden Beitrag zum Thema beigesteuert hat („Auf der Suche nach der Wirklichkeit. Die Mongolen und die europäische Erfahrungswissenschaft im 13. Jahrhundert“, in: *Historische Zeitschrift* 243, 1986, S. 287 - 332). Ein Jahr zuvor ist die große Berliner Ausstellung „Europa und die Kaiser von China“ (1240 - 1816) veranstaltet worden, die ein gleichnamiger Katalog dokumentiert. „Die arabische Welt und Europa“ war 1988 Gegenstand einer Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Armin Wolf schrieb „Neues zur Ebstorfer Weltkarte“ in: *Das Benediktinerinnenkloster Ebstorf im Mittelalter*, Hildesheim 1988, S. 75 - 109.

Peter Moraw

Anschriften der Mitarbeiter

Prof. Dr. Anna-Dorothee von den Brincken, Historisches Seminar der Universität,
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41

Dr. Folker Reichert, Historisches Seminar der Universität, Postfach 10 57 60, 6900
Heidelberg 1

Dr. Hannes Möhring, Linsenbergstraße 61, 7400 Tübingen

Prof. Dr. Peter Johaneck, Historisches Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universi-
tät, Domplatz 20 - 22, 4400 Münster

Inhaltsverzeichnis

Anna-Dorothee v. den Brincken

Das geographische Weltbild um 1300 9

Folker Reichert

Chinas Beitrag zum Weltbild der Europäer. Zur Rezeption der Fernostkenntnisse im 13. und 14. Jahrhundert 33

Hannes Möhring

Konstantinopel und Rom im mittelalterlichen Weltbild der Muslime 59

Peter Johaneck

Weltbild und Literatur. Fiktive Geographie um 1300 97

Das geographische Weltbild um 1300*

Von Anna-Dorothee v. den Brincken, Köln

I. Die Bedeutung der Mongolen-Invasion für das Weltbild des abendländischen Mittelalters

Die *imago mundi*, d. h. das Weltbild – sowohl im engeren, geographischen als auch im weiteren, kosmologischen Sinn – war im frühen wie im hohen Mittelalter von den lateinischen Schulbuch-Autoren der Spätantike her an den Vorstellungen des Hellenismus orientiert¹. Daran haben auch die Kreuzzüge, die Begegnung der Lateiner mit den Schwesterreligionen des Nahen Ostens, mit Judentum und Islam, wenig geändert. Zwar rückte Jerusalem nun gemäß einer bereits vom Kirchenvater Hieronymus formulierten Forderung² auch auf den Weltkarten in den Mittelpunkt³ und schob den mediterranen Raum rund um Rom mehr in den Westen des Bildes, während der Orient detaillierter ausgearbeitet war sowohl auf der Grundlage der Heiligen Schrift als auch ihrer Interpreten Eusebios und Hieronymus, ferner der apokryphen Alexander-Literatur; aber man änderte mitnichten an der vor-

* Abkürzungen

BN	= Bibliothèque Nationale Paris
Muratori	= Rerum italicarum scriptores, ed. L. A. Muratori
Muratori ²	= dass., Nova Series
RHC doc. arm.	= Recueil des historiens des Croisades, documents arméniens.
RHC hist. or.	= Recueil . . . , historiens orientaux.
RHF	= Recueil des historiens de France et de Gaule (ed. Bouquet)
RS	= Rerum Britannicarum Scriptores, Rolls Series
Sinica	= Anastasius van den Wyngaert, Sinica franciscana, Bd. 1: Itinera et Relationes Fratrum Minorum s. XIII et XIV. Quaracchi 1929.

¹ Vgl. hierzu u. a. die noch immer hervorragende Einführung von J. K. Wright, *The Geographical Lore of the Time of the Crusades. A Study in the History of Medieval Science and Tradition in Western Europe*, New York 1925, Repr. 1965.

² Comment. in Ezech. 5, 5, ed. Migne, *Patrologia Latina* t. 25, col. 52.

³ Vgl. hierzu u. a. die Karte im S. John's College, Oxford, Ms. 17 fol. 6; Abb. u. a. bei K. Miller, *Mappae Mundi* 3, Stuttgart 1895, 118 - 120; zuletzt J. G. Arentzen, *Imago Mundi Cartographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- und Ökumene-karten unter besonderer Berücksichtigung von Text und Bild (Münstersche Mittelalter-Schr. 53)*, München 1984, Abb. 25 und S. 116f.; auch A.-D. v. den Brincken, *Mundus figura rotunda*, in: *Ornamenta Ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik (Katalog zur Ausstellung des Schnütgen-Museums)* 1, Köln 1985, 103 - 106, mit weiterführender Literatur.

gegebenen Rahmung, variierte nur die Einzelheiten. Auch die über Spanien im 12. und 13. Jahrhundert von den Arabern übernommenen Erkenntnisse der Griechen hatten höchst geringfügige Korrekturen zur Folge. Der Islam bildete in geisteswissenschaftlicher Hinsicht generell so etwas wie eine wirksame Sperre gegen den Austausch zwischen Mittelmeerraum⁴ und Orient jenseits des Heiligen Landes.

Als diese ein wenig stagnierende Welt sich gerade mit dem Problem auseinandersetzen mußte, ob sie Jerusalem, den eineinhalb Jahrhunderte zuvor zurückeroberten Nabel der christlichen Welt, gegen die Ungläubigen zu verteidigen vermochte oder aufgeben sollte, brachen die Mongolen ein, ein Steppenvolk, wie früher seine Vorgänger Hunnen, Avaren, Bulgaren und Magyaren; anders als diese hatten sie aber nicht als geschlossenes Volk – etwa durch Naturkatastrophen und akute Mangelsituationen gezwungen – ihre Wohnsitze verlassen müssen, sondern unternahmen unter Beibehaltung ihrer Stammsitze geplante Eroberungszüge gen Osten und gen Westen. Als fernes Donnerrollen bekamen bereits die Teilnehmer des Fünften Kreuzzuges diese Bewegung um 1221 zu spüren, in der Folgezeit beunruhigten die Mongolen den Nahen Osten bis in den Kaukasus. Auf relativ breiter Front überfielen sie 1237 - 1241 zunächst Rußland und griffen von dort nach Polen, Schlesien, Ungarn und auf den Balkan aus. Im Jahr 1258 konnten sie die Abbasidenherrschaft in Bagdad beenden.

In Ost- und Südosteuropa löste die Invasion lähmendes Entsetzen aus. Im Nahen Osten hingegen, wo sich die fremden Eindringlinge auch gegen den Erzfeind des Abendlandes, die Moslems, durchsetzen konnten, folgte man um die Mitte des Jahrhunderts erneut den Träumen, denen sich schon die Historiker des Fünften Kreuzzuges Jakob von Vitry⁵ und Oliver von Köln⁶ hingegeben hatten, und mutmaßte, daß Helfershelfer für die christliche Sache vom anderen Ende der Welt, Abgesandte des legendären Priesterkönigs Johannes⁷, zur Rettung der Kreuzfahrer herbeieilen würden. Ganz unsinnig war diese Hoffnung insofern nicht, als zwar nicht die Mongolen, aber einige der von ihnen unterworfenen Völker, die in ihrem Heer mitzogen

⁴ Die These des belgischen Wirtschaftshistorikers *Henri Pirenne* hat in seinem Fachgebiet nur sehr bedingt Anerkennung gefunden; hingegen erklärt sie manche Auffälligkeit im Geistesleben recht einleuchtend, schon auf Grund der Überlieferungsgeschichte.

⁵ Vgl. Brief 7, ed. *R. B. C. Huygens*, *Lettres de Jacques de Vitry* (1160/70 - 1240), évêque de Saint-Jean d'Acre, Edition critique, Diss. Leiden 1960, 141 ff.

⁶ *Historia Damiatina* c. 35 und 55, ed. *Hoogeweg* (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 202), Tübingen 1894, 232 f. und 258 f.

⁷ Vgl. hierzu *F. Zarncke*, *Der Priester Johannes*, in: *Abhh. der kgl.-sächs. Ges. der Wiss., philol.-hist. Kl.* 7 (1879), 827 - 1028, und 8 (1883), 1 - 186; zuletzt *A.-D. v. den Brincken*, *Presbyter Johannes, Dominus Dominantium – ein Wunschweltbild des 12. Jahrhunderts*, in: *Ornamenta Ecclesiae* (Anm. 3), 83 - 97, mit weiterführender Literatur.

und an sich in Zentral-Asien beheimatet waren, dem christlichen Bekenntnis angehörten, teils dem orthodoxen, teils dem nestorianischen.

Papst Innozenz IV. (1243 - 1254), derselbe römische Bischof, dem kein Mittel zu verwerflich war, um seinen Universalitätsanspruch Kaiser Friedrich II. gegenüber durchzusetzen, suchte auch die Mongolen in seine Welt einzubeziehen. Vom Ersten Konzil von Lyon aus entsandte er Franziskaner und dann Dominikaner zu ihrem unbekanntem Machthaber, um ihn für das Christentum zu gewinnen, und König Ludwig der Heilige von Frankreich unterstützte ähnliche Aktivitäten. Einigen dieser Mönche verdankt man ausführliche Gesandtschaftsberichte, die dem Abendland verbürgte Kunde von den Invasoren brachten, so Johann von Piano Carpini OFM⁸, C. de Bria OFM⁹, Benedictus Polonus OFM¹⁰, Simon von Saint-Quentin OP¹¹ und Wilhelm von Rubruck OFM¹².

Im Ostmitteleerraum sind die Mongolen des Il-Khanates Persien in der Tat vorübergehend erfolgreich gegen die Moslems vorgegangen, jedoch bereits 1260 bei 'Ain Ġālūt (Goliathsquelle) in Palästina und noch einmal 1299 bei Ĥimş in Syrien vernichtend geschlagen worden, so daß sie das weitere Vorgehen gegen die Mamlukenherrschaft einstellten, insbesondere, nachdem sich die Mongolen in Südrußland, die sogenannte Goldene Horde, und später im Iran zum Islam bekehrt hatten.

Andererseits verlegte der Großkhan 1260/67 seinen Sitz von Qaraqorum in der Äußeren Mongolei nach Cambalec in China nahe dem heutigen Beijing, das bereits unter Dschingis-Khan erobert worden war; seit 1279 beherrschten die Mongolen als Yüan-Dynastie Gesamt-China. In der Folgezeit eröffnete sich hier für die Bettelorden ein neues Missionsfeld. Die Chinesische Mauer, die bereits in vorchristlicher Zeit die chinesische Hochkultur gegen Steppenvölker aus dem Norden abriegelte, war in Verfall geraten, und die Mongolen sahen keinen Anlaß, etwas dagegen zu unternehmen; dieser Zustand dauerte ein knappes Jahrhundert an, bis zum Aufstieg der chinesischen Ming-Dynastie 1369. Für diese kurze Spanne trat der äußerste Osten des eurasischen Festlandblockes zur Welt der Lateiner in Beziehung, ein Kontakt, für den der venetianische Kaufmann Marco Polo mitsamt Vater und Onkel das berühmteste Beispiel ist: ihm verdankt die Weltliteratur den farbigsten aller Reiseberichte, gefolgt von vielen Zeugnissen über Versuche der Christianisierung durch Mendikantenmissionare, die von ihrer Arbeit

⁸ Ystoria Mongalorum, Sinica, 1 - 130.

⁹ Hystoria Tartarorum, ed. A. Önnersfors (Lietzmans Kleine Texte 186), Berlin 1967.

¹⁰ Relatio, Sinica, 131 - 143.

¹¹ Histoire des Tartares, ed. J. Richard (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades, publiés par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 8), Paris 1965.

¹² Itinerarium, Sinica, 145 - 332.